

ENTSCHEIDUNGS BAUSTELLE

Thema | Entscheidungen

Jeden Tag fällen wir ungemein viele Entscheidungen. Entscheiden hat mit Freiheit zu tun. Entscheiden macht Spass. Entscheiden bereitet Mühe. Wir dürfen entscheiden und wir müssen entscheiden. Unsere Möglichkeiten werden immer grösser; der Zwang zu entscheiden wird ebenfalls grösser.

Will ich grüne Zahnpasta oder weisse kaufen? Will ich in Bern oder in Zürich studieren? Soll ich mir den schwarzen Pullover kaufen? Soll ich am Samstag ins Kino? Wohin möchte ich in die Ferien? Wie komme ich zu mehr Kollegen? Möchte ich Kinder kriegen? Wie viel Zeit des Tages verbringen wir damit, etwas zu entscheiden? Häufig ist der Kopf besetzt davon, eine Entscheidung fällen zu müssen. Wir können an nichts anderes mehr denken als an irgendeine Entscheidung, die wir fällen müssen. Vor lauter Überlegen, was wir tun sollen, vergessen wir manchmal, einfach zu leben.

Betonklötze | Ebene der Entscheidungsfragen

Welche Entscheidung müssten Sie im Moment treffen? Welche Lebensfrage stellt sich Ihnen? Die Besucher können ihre Entscheidungsfragen abgeben und sich so der Entscheidungslast entledigen. Die Fragen drucke ich im Hochdruckverfahren auf Betonklötze. Menschgemachte Steine.

Die Betonklötze liegen als Stolpersteine auf dem Boden der Fläche im Wankdorfcenter. Sie liegen im Weg. Die Blicke der Besucher fallen darauf und bleiben daran hängen. Ihre Blicke stolpern über die Fragen der anderen Besucher.

Notizzettel | Ebene der Antworten

Die Entscheidungsfragen liegen im Raum und regen dazu an darüber nachzudenken, wie man selbst in diesen Fragen entscheiden würde. Die Antworten und Entscheidungstipps können auf Notizzettelchen geschrieben und an den entsprechenden, über dem Betonklotz hängenden Draht, gehängt werden. Die Zettelchen bilden eine luftige Ebene der Möglichkeiten, parallel zu der Ebene der Klötzen.

Auflösung | Abschluss des Prozesses

Nachdem die Installation im Wankdorfcenter präsent war, wird sie auch an der Abschlussausstellung an der Hochschule der Künste gezeigt, wo die Ausstellungsbesucher ein letztes Mal die Möglichkeit haben, Antworten hinzuzufügen.

Anschliessend wird die Installation aufgelöst. Die Stolpersteine werden in der Stadt Bern verteilt. Sie liegen dann in Gärten, Hauseinfahrten und auf Plätzen. Die Steine werden in den öffentlichen Raum zurückgebracht. Andere Menschen stolpern mit ihren Blicken über die Fragen. Die Fragen irritieren. Im öffentlichen Raum herumliegend, deuten sie darauf hin, dass wir alle immerzu ähnliche Fragen haben.

Die Antworten werden dagegen den Menschen zurückgegeben, welche die Fragen gestellt haben. Sie werden per Post an die Leute versandt. Antworten der Öffentlichkeit landen im privaten Briefkasten des Fragestellers.



Entscheidungsbaustelle

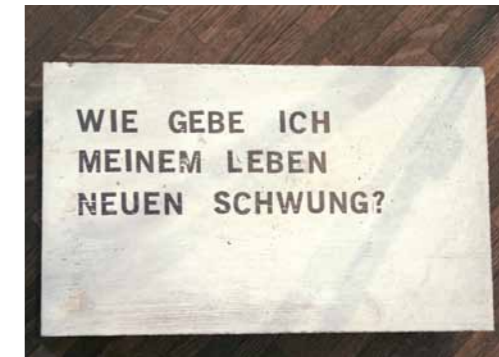
Bachelorarbeit, präsentiert im Wankdorfeinkaufszentrum



Es beteiligen sich sehr verschiedene Menschen an der Installation. Kleine Kinder hüpfen von den Steinen und rennen dazwischen Slalom. Etwas ältere Kinder versuchen Texte zu entziffern.



Auch Menschen, die am Rand der Gesellschaft stehen, lassen sich auf die Installation ein. Die älteste Person, die sich beteiligt, ist ein totkranker 87-Jähriger, dessen einzige Frage noch ist: wie begraben werden?



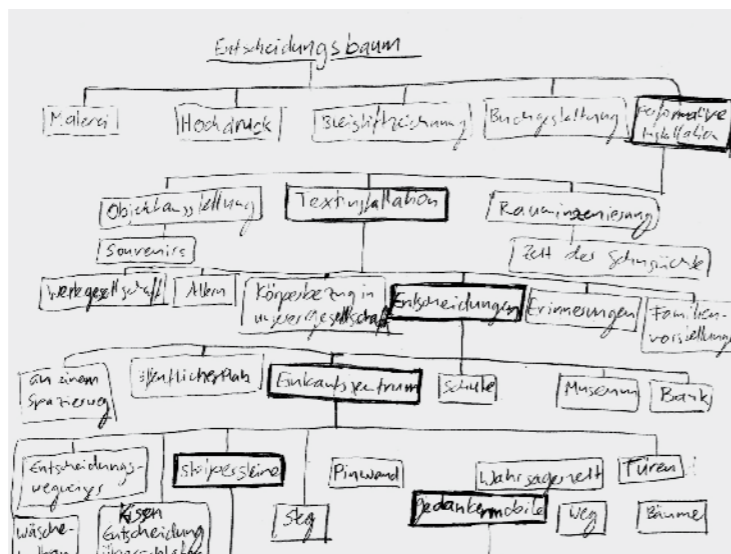
Das Wankdorfcenter ist voller Farbe und Klang. Jeder Laden und jeder Stand kämpft um die Aufmerksamkeit der Passanten. Anfangs ist es deshalb schwierig Leute zu finden, die mitmachen.

Die Fragen, die gestellt werden, sind sehr unterschiedlich, von banal bis hin zu philosophisch. Es werden eher grosse Lebensfragen gestellt als kleine Entscheidungsfragen des Alltags.



Am Ende der Aktion werden die Steine in Bern und in Bümpliz verteilt. Im öffentlichen Raum liegend sollen die Fragen der Shoppingcenter-Besucher die Passanten irritieren und befragen.

Es ist Teil des Konzepts, dass die Steine nicht ewig liegen bleiben. Da nicht alle Steine legal platziert sind, werden wohl viele von Putzkräften entsorgt oder von Passanten mitgenommen.



Die Recherche war für mich ein wichtiger Teil der Arbeit. Im theoretischen Teil recherchierte ich über performative Kunstformen und was die verschiedenen Wissenschaften zum Thema Entscheidung beitragen.

In Kurzgeschichten beschrieb ich Entscheidungsprozesse. Ich reflektierte meinen eigenen Entscheidungsprozess (u. l.). Und fand über viele Materialstudien zur Form (u. r.). Alle Dokumente wurden in einer Box vereint